









„Bereits überholt?“

NSG. Schnellere als der Rundfunk geht es nun nicht. Immer würden wir ohne ihn hinter den Ereignissen herhinken. Jeder will aktuell, stets im Besitze der neuesten Nachrichten sein. Eine Anteilnahme an den Kampfhandlungen des Krieges ist in der Form der Frontberichte erfrischend und feiner möchte diese lebendigen Schilderungen vermischen.

Sie hören heute auf allen Gebieten, vor schranken uns ein, wo es nur immer möglich ist, aber noch feiner ist durch die Einrichtung des Rundfunks auf die ausgefallene Idee gekommen, etwa die Notwendigkeit der Presse nicht mehr anzuerkennen. In obiger Zeitung wäre alles nur halb. Man sollte es nicht meinen und doch gibt es Leute, die grundsätzlich ihr Wissensbestimmnis aus geborgten Zeitungen holen, aus Blättern, die einer in der Straßenbahn oder im Samstags liegen gelassen hat, und darüber hinaus beziehen sie ihre Nachrichten vom Hörsaal.

Du nur ungenau verstanden, fallen sie ebenso häufig bösmütigen Mäulern zum Opfer. Das gebenedete Interieur an der Zeit ist mangelhaft und oberflächlich. Auf diese fällige Art und Weise den Rundfunk zu ersetzen, ist reichlich rückständig.

Wohnt es einen Kriegsbericht, eine Schilderung vom heldenmütigen Kampfeinsatz unserer Soldaten nicht noch einmal zu lesen oder gar auszuschneiden und anzuflehen? Das gibt das lebendigste Buch, was je geschrieben wurde. Und die Berichte von der inneren Front, die Regelung der Dagegenstände und die Aufklärungen über die Lebensmittelfrage, überhaupt das tägliche Bild vom Leben unseres Volkes, ist es so bedeutungslos, daß man nichts darüber zu lesen braucht? Es gibt Leute, die sich viel Wertes, Zeit und Geld erwarten, würden sie ersichtlich ihre Zeitung studieren. Die Zeitung ist niemals „bereits überholt“, aber es gibt etwas am Nachrichtensteller durchgeschossen hat, dann ist es vielleicht schon längst zu spät. Es stimmt schon: „Wahres steht in den Tageszeitungen.“

Eine Bekanntmachung über Selbstverleugung veröffentlicht der Oberbürgermeister der Stadt Halle heute im Anzeigenteil.

Für jeden Fall Rat, Hilfe und Antwort

Fürsorge der Partei - Betreuung durch die Kreisamtsleitung Halle der NSD, noch eingehender als bisher



Die Volkspflegerin beim Hausbesuch — die vier Jungen sollen in ein Kindererholungsheim

Wie braucht die Mutter, die mit vielen Kindern und auch die, deren erstes ihr aus dem Bettchen entgegentritt, die vielleicht das erst noch erwartete, heilige Stille und Betreuung vornehmlicher als in Zeiten, da wie heute, der Vater nicht bei seiner Familie sein kann. Da sind die langen Abende, in denen man ihn am schmerzlichen Vermitteln, da sind Entschlüsse, die eigentlich nicht ohne ihn gefaßt werden können, und die Kinder, die größeren, wollen sie und da mal über die Stränge schlagen, wenn sie Vaters' schwerer Stand nicht im Hintergrunde wissen. Aber auch in Familien, wo der Vater zwar noch da, aber, wie die Mutter, den ganzen Tag über auf Ar-

beiter sind, und darum erfrischend sich die Betreuung bis zur Entlassung der Kinder. Die Volkspflegerin überzeugt sich von Gesundheitsstand und Kinderzahl in den Familien und ordnet die Verpflegung schmächtlicher Kinder in Erholungsheimen an.

Auch die Mutterverschickung ruht nicht

Aber nicht nur die Kinder werden verschickt. „Frau Weisner“, sagt die Volkspflegerin, „wir hatten Sie nur schon zweimal auf unserer Liste für eine Verpflegung in ein Mütter-Erholungsheim. Wie kommt es, daß Sie nicht gereist sind? Ja, das ist eine umständliche Geschichte. Herr Hofmann hat Frau Weisner ein schüßiges Auge und mußte hierbleiben, dann, als es wieder soweit war, mußte sie nicht, wo sie die Kinder hüten sollte. ... Diesmal wäre ja für die Kinder gesorgt, eine Taute nimmt sie solange, aber es geht auf den Winter zu, und Frau Weisner möchte lieber im Frühjahr ... Sie ist, wie viele, der Meinung, daß man sich nur in der warmen Jahreszeit erholen könnte. Aber wie ihr die Volkspflegerin erzählt von den weiten Spaziergängen, vom lustigen Parken in herrlicher Morgenluft, von der herrlichen Ruhe und der guten Verpflegung, da gibt sie zu, daß Herbst oder sogar Winter auch schöne Jahreszeiten sind und vertritt, sich für den nächsten Transport bereitwillig an. (Fortsetzung auf der nächsten Seite)

Vorbühende Fürsorge

Wie all diesen Fragen, die kleine und große Kinder, die die Mutter selbst angehen, beschäftigt sich die NSD, seit vielen Jahren. Es ist das Arbeitsgebiet der nationalsozialistischen Volkswohlfahrt, das sich jetzt allerdings geändert hat. Wo sie früher Schäden an der Volksgesundheit herbeiführte, da kann sie heute vielfach schon vorbeugend die Arbeit leisten. Unendlich viele Mütter, die schon von ihrer Abwesenheit Mutter und Kinder betreut worden sind, haben heute gesunde Kinder, die man vielleicht zur Straffung, nicht aber wegen Unterernährung und schwerer Krankheit in Erholung schicken muß.

Feiertagsführung für den 9. November

Der Polizeipräsident teilt mit: Die Veranstaltung über den Sinn der Feiertage vom 28. Oktober 1938 (NSGBl. 1 Nr. 176) ist ausnahmsweise auch auf den 9. November auszuweiten. Der in § 5 der Verordnung über den Sinn der Feiertage vom 16. März 1934 (NSGBl. 1, Seite 199) vorgesehene Sinn beschränkt sich für den 9. November auf die Zeit von 8 bis 19 Uhr. Während dieser Zeit haben alle Beamten, insbesondere in Gaststätten und Nichtspieltheatern, sich dem ernsten Charakter des Tages anzupassen.

Platzkonzert der Schutzpolizei

Am heutigen Mittwoch findet von 12 bis 13 Uhr auf dem Marktplatz ein Platzkonzert der Schutzpolizei Leipzig statt. Es wird konzertant als Ausdruck der kameradschaftlichen Zusammenarbeit zwischen der Schutzpolizei Leipzig mit unserer hällischen Schutzpolizei.

Vom Castrolwagen überfahren

Schwer verletzt wurde ein Fuhrer, der am Dienstag gegen 13.35 Uhr an der Ecke Rellstraße-Kur-Allee von einem Castrolwagen angefahren worden war. Der Mann wurde zu Boden gemorren und erlitt eine schwere Gehirnverletzung und allem Anschein nach auch innere Verletzungen. In dringlichem Zustand wurde er einer Privatklinik zugeführt.

Neue Komödie im Stadttheater



Als jüngste Erstausführung des Stadttheaters Halle sah man gestern Abend Alois Johannes Lippis Komödie „Der Engel mit dem Saitenspiel“. Unser Bild zeigt drei der Hauptdarsteller: Otto Tiedemann, Elisabeth Günthel und Adolf Peter Hoffmann

Straßenbahnzusammenstoß am Steintor

Kein Personenschaden - Materialschaden gering

Gestern Abend kurz vor 9 Uhr ereignete sich am Steintor ein Zusammenstoß zweier Straßenbahnwagen. Glücklicherweise wurden Personen nicht verletzt. Der Materialschaden ist gering.

Ein Sonderwagen der Straßenbahn wollte vom Steintor ins Depot freimachen die Straße fahren. Infolge der Dunkelheit überfuhr er die Weiche und stieß einen Straßenbahnwagen der Linie 1, der vom Steintor herkam, in die Luft. Da beide Wagen sehr langsam fuhren und nur mit wenigen Personen besetzt waren, ist kein

Personenschaden entstanden. Auch der Materialschaden ist gering; es wurden drei Handgriffe, eine Nibungsampe sowie eine Scheibe getrimmt. Beide Wagen waren aber infolgedessen unglücklich zusammengefahren, als sie getippt waren. Infolgedessen gestauten sich die Fernverkehrsbehalten Schienen. Sie mußten vorübergehend gesperrt werden, um keinen größeren Materialschaden anzurichten. Nach etwa einer Stunde konnten beide Wagen ihre Fahrt fortsetzen. Der Verkehr wurde insoweit durch Umleiten aufrechterhalten.

Die Juno-Chronik

ist eine Geschichte des Erfolges. Schon vor 40 Jahren wurde mit JUNO das Problem gelöst, eine Cigarette herzustellen, die eine ungewöhnlich reine und feine Geschmacksbildung verbürgt. Damit sicherte sich Juno als eine der meistgerauchten deutschen Cigaretten die Freundschaft des sachverständigen Rauchens.



Juno - ein Begriff für hohe Qualität!

Partei gibt Rat und Hilfe

(Fortsetzung von vorheriger Seite)

Sollte Frau Weiskner statt ihrer beiden sechs Kinder, dann würde es nicht so einfach gehen mit dem Lebenshalt der Kinder bei der Zahl. Aber auch für diese Fälle weiß die Mutter im Mütter-Erhaltungsdienst...

Wie schon auch, für die Familien mit kleiner Einkünfte, daß die Geburt eines Kindes die Mutter nicht zu schwächen und arbeitsunfähig zu machen braucht...

Mehr Schweinefleisch aus Kuehnenallen

Der Reichsminister hat kürzlich erneut auf die ernährungspolitische Bedeutung des Ernährungsgewisses Wertes hingewiesen und betont, daß die Arbeit zum Ausbau dieses Wertes im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten...

Schokolade für Anstalten und Heime

Der Oberbürgermeister der Stadt Halle veröffentlicht im Anhang der heutigen Ausgabe eine Bekanntmachung über die Abgabe von Schokoladenerzeugnissen...

Zusammengeschoben sind gestern 18.30 Uhr vor Magdeburger Hauptbahnhof ein Personenzugwagen, wobei der Radfahrer eine Niederwerfung erlitt und dem Diakonissen-Frauenhaus zugeführt werden mußte.

Der deutsche Hausfreund

Von Johann Peter Hebel

Im Verlage von W. B. Hoffmann in Breslau erscheinen die klassischen Kurzgeschichten von Johann Peter Hebel unter dem Titel „Der Deutsche Hausfreund“.

Aus Barmherzigkeit rasiert

In eine Barbierstube kommt ein armer Mann mit einem harten schwarzen Bart und hat eines Schiefen Brotes Bittel er, der Metzler soll zu gut sein und ihm den Bart abnehmen um Gottes willen.

Der kühne Mann

Einem andern, als er das Wirtshausfräßen nach Wirtshausfräßen, schloß einmal die Frau nachts um zehn Uhr die Tür zu und ging ins Bett, und moß er wohl oder übel, so mußte er unter dem Jammern...

Was geschieht mit den Lebensmittelkarten?

Der „Weg allen Fleisches“ amtlich genau festgelegt - Jede Willkür ausgeschlossen - Mußergültige Organisation

Berglamm studiert die Hausfrau die Lebensmittelkarte. L. 46, L. 47 ... Und dann gibt es auf L. 48 ein Ei. Die Eiere des Lebensmittelhändlers schmeißt, aber L. 48! Eine Marke weniger. Ja, aber wo bleibt sie denn nun, die Marke L. 48?

Es ist ein kurzer Weg ebenfalls, den sie zurücklegen hat. Denn wenn sie durch die Hand des Händlers gegangen ist, kommt sie...

Weltkriegschiebungen ausgeschlossen

Dieser dem Kaufmann ausgeschaltete Beauftragte berechtigt ihm zum Kauf der darin aufgeführten Waren von seinem Großhändler. Man sieht also, ein einfacher Weg. Man kann L. 48 in L. 47 und L. 47 in L. 46 als er zur Befriedigung der Kaufkraft benötigt, keiner kann sich ungebührlich bereichern.

Die in der Abrechnung nicht abgeteilteren Lebensmittelkarten bleiben für gewöhnlich über bis sechs Wochen dort liegen und werden dann, nachdem der nächste Verordnungsabschnitt angelangt ist, vernichtet. Man hat in dieser Zeit keine Gelegenheit gehabt, die Mängel der Bestellung des Lebensmittelhändlers nachzuprüfen.

Schamlos benommen

Der 73jährige, in Wien geborene Paul G., der in der Oberdorfer Straße in Wilmberg wohnt, wurde in den frühen Morgenstunden des 6. November in Halle verhaftet...

Schnell ermittelt

Die 73jährige, in Wien geborene Margot S., 18 Jahre alt, und L. 37, 17 Jahre alt, die aus einem Erziehungsinstitut in Gelsenburg entlassen waren, wurden in Halle nach einem Verbrechen ermittelt...

Ein merkwürdige Abbitte

Das ist merkwürdig, daß an einem schlechten Menschen der Name eines christlichen Mannes gar nicht haftet, und daß er durch Folgen nur ärmer geschimpft ist.

Seltamer Spazierritt

Ein Mann reitet auf einem Esel nach Gans und läßt seinen Vuhun zu Fuß nebenher laufen. Kommt ein anderer und sagt: „Das ist nicht recht, Vater, daß du reitest und läßt Gernu Sohn laufen; Vor habst härtere Glieder.“

mit neunundneunzig anderen L. 48 zusammen. Für den Kaufmann ist diese Lebensmittelkarte ein wertvolles Dokument. Der Kleinhändler geht in der ersten Woche eines neuen Verordnungsabschnittes mit seinen Karten zu der Lebensmittelkarte...

diese Großbezugskarte eingeschickt werden, mit denen er bei den herstellenden Firmen einkauft. Diese Großbezugskarte ist ein wertvolles Dokument. Der Kleinhändler geht in der ersten Woche eines neuen Verordnungsabschnittes mit seinen Karten zu der Lebensmittelkarte...

Für alle Fälle gesorgt

So schließt sich langsam der Ring. Wie aus diesen Ausführungen ersichtlich ist, werden die Lebensmittelkarten in den kommenden Verordnungsabschnitt immer mehr auf Grund der Unmöglichkeit des vorherigen Verordnungsabschnittes beantragt.

Klimisch-Ausstellung im Moritzburg-Museum

Im Städtischen Moritzburg-Museum wird am Sonntag, 12. November, eine Ausstellung von Arbeiten „Klimisch und Dandeleinungen“ des Prof. Fritz Klimisch eröffnet.

Ein Verleschreibung von 20 Minuten

verurteilt eine gefährliche Verleschreibung 15 Uhr Gef. Mannlicher Blas und Schindler, durch die Verleschreibung konnte das Tier wieder auf die Weide gebracht werden.

Verstärkt geschlossen

Am 6. November wurde ein Durchgang-Blas von Hofe der Berufshaus Fabrikstraße und im Alter-Blas vor dem Standesamt Dr. Berlin geschlossen.

Sumarow

Der Mensch muß Herrschaft über sich selber ausüben können, sonst ist er kein braver und adunswürdiger Mensch, und so einmal für allemal als recht erachtet, das man er auch sein, aber nicht einmal für allemal, sondern immer.

Der Parlamentsgeißliche

Das englische Parlament, das sich allwöchentlich gebulbt die Verdienste seiner Zuhörer anerkundet, bestatigt jetzt unter den Zuhörern einen Parlamentsgeißlichen. Vorher wurde ein Parlamentsgeißlicher ernannt, der dem Parlament auf und ab kontrollierte, ob der Parlamentsgeißliche sich als Parlamentsgeißlicher betete.

fulation der verantwortlichen Stellen aber unzulässig, wenn sie nur mit diesen Mengen rechnen wollten. Zu Evidenz muß man sich bedürftig machen, daß es für das Land keine befriedigende Lösung für das Land Fremde mit Lebensmittelkarten, die doch auch ernährt werden wollten. Also müssen der Kleinhändler, der Großhändler und der Verbraucher immer laufend die benötigten Mengen über das monatliche Maß hinaus beantragen. Das gibt für den angeschlagenen Kleinhändler viel Ärger, für die Dienststellen ebenfalls, und für den Großhändler die Notwendigkeit, einer händigen Verwaltung.

Jedemal besser Der Kleinhändler ist der häufigste Opfer des Ernährungsamtes, denn seine Erfahrungen fragen dann viel, das Kartensystem braucht durchzuführen, das eines Landes die ganze Bevölkerung wie am Schnürchen läuft.

Und ab und an, um die Kaufkraft zu friedensstellen. Der kleine rote, blau oder gelbe Abkäufer aber geht innerlich von der Wut der Wut allen Kaputts. Er wird einmüde am Kauf-Abkäufer, und dieser Zeitliche, die Bezug- und Großbezugskarte haben ein längeres Leben. Kein Wunder, denn darauf stehen astronomische Zahlen.

Wie ein in langen Jahren eingepflanzter Apatant läuft die Majorität des Ernährungsamtes am Kauf-Abkäufer, und dieser Boden, der hier sein kann wie wieder lagern; das ist in jeder Hinsicht ein Drama!

Gustav-Adolf-Gedenkteiler in Lützen

Anläge der Reichsregierung und der Schwedischen Gesandtschaft Lützen. Wie alljährlich, fand auch jetzt wieder am 6. November in der Gustav-Adolf-Stadt Lützen eine würdige Gedenkteiler für den großen Schwedischen König statt.

Am nächsten Sonntag

Am nächsten Sonntag, den 12. November, wird im Städtischen Moritzburg-Museum eine Ausstellung von Arbeiten „Klimisch und Dandeleinungen“ des Prof. Fritz Klimisch eröffnet.

Am nächsten Sonntag

Am nächsten Sonntag, den 12. November, wird im Städtischen Moritzburg-Museum eine Ausstellung von Arbeiten „Klimisch und Dandeleinungen“ des Prof. Fritz Klimisch eröffnet.

Am nächsten Sonntag

Am nächsten Sonntag, den 12. November, wird im Städtischen Moritzburg-Museum eine Ausstellung von Arbeiten „Klimisch und Dandeleinungen“ des Prof. Fritz Klimisch eröffnet.

Am nächsten Sonntag

Am nächsten Sonntag, den 12. November, wird im Städtischen Moritzburg-Museum eine Ausstellung von Arbeiten „Klimisch und Dandeleinungen“ des Prof. Fritz Klimisch eröffnet.

Am nächsten Sonntag

Am nächsten Sonntag, den 12. November, wird im Städtischen Moritzburg-Museum eine Ausstellung von Arbeiten „Klimisch und Dandeleinungen“ des Prof. Fritz Klimisch eröffnet.

Am nächsten Sonntag

Am nächsten Sonntag, den 12. November, wird im Städtischen Moritzburg-Museum eine Ausstellung von Arbeiten „Klimisch und Dandeleinungen“ des Prof. Fritz Klimisch eröffnet.





• Karte zum Umsiedlungsabkommen  
Unsere Karte zeigt die Gebiete des ehemaligen polnischen Staates, die nun zum russischen Einflussbereich gehören. Es sind diejenigen Städte eingetragen, in deren Nähe sich größere deutsche Siedlungen befinden, aus denen Deutsche in das Reichsgebiet umsiedeln können.

Das enalliche Bild zeigt ein Gebiet des ehemaligen polnischen Staates, das nun zum russischen Einflussbereich gehört. Es sind diejenigen Städte eingetragen, in deren Nähe sich größere deutsche Siedlungen befinden, aus denen Deutsche in das Reichsgebiet umsiedeln können.

# Krakau - Sitz des Generalgouverneurs

Reichsminister Dr. Frank hält seinen feierlichen Einzug - „Wir kommen nicht als blindwütige Eroberer“

Krakau, 7. November. Am Dienstag hielt der Generalgouverneur für die besetzten Gebiete, Reichsminister Dr. Hans Frank, in Krakau seinen feierlichen Einzug, um auf der historischen Burg seinen Regierungssitz zu nehmen.

Die Stadt Krakau bereitet ihm einen feierlichen Empfang und hat seinen Flaggenmast aufgestellt. Kurz vor 18 Uhr trat der Reichsminister mit seiner Begleitung vor den Toren der Stadt Krakau ein, um er vom Bischof, Hofmarschall Dr. Wähler, dem Stadtpräsidenten, dem Polizeipräsidenten und dem Amtschef des Generalgouvernements empfangen wurde.

Der Generalgouverneur legte seine Fahrt durch die flaggenbesetzte Stadt und durch ein würdevolles Spalier von Paradekavaliern, das von tschechischer Musik begleitet wurde, zur Burg fort.

Am Audienzsaal der Burg sprach der Generalgouverneur in Gegenwart von über 200 Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, nachdem ihn Bischof Dr. Wähler als den neuen Herrscher dieses Landes, der Burg und dieser Burg herzlich willkommen geheißen hatte. Er führte aus: „Auf Befehl des Führers übernehme ich hier an der Burg in Krakau die Regierung des Generalgouvernements. Ich kann nur die Versicherung abgeben, daß auch von diesem Tage aus sowie allüberall in der Westschleife des Deutschen Reiches der Willen und der Wunsch des Führers das oberste Gesetz und der Inhalt unseres Handelns, die Wohlfahrt unseres Volkes aber und die Sicherung der kulturellen, friedlichen Zukunft aller Kulturvölker das letzte Ziel unseres Vorfes sind. Der hier dieser lächerlichen, aufbauenden Arbeit unseres Reiches widersteht, ist

verloren. Wer sich ihr einstellt, wird leben, arbeiten und sich entwickeln können. Wir kommen in dieses Land nicht als blindwütige Eroberer, sondern als Germanen, deutsch gearteter Arbeit.

Wichtiges ist ein Augenblick von seltener historischer Größe, daß hier in dieser Burg, die so lange das Bollwerk eines antideutschen Kampfes war und durch viele Jahrhunderte ein wahrhaftes Symbol des Kampfes gegen das Deutsche Reich gewesen ist, heute die Seite der deutschen Nation steht und die deutsche Kultur in die Welt gelangt ist. Das wir aber hier stehen, verdanken wir unseren Soldaten,

die für die Freiheit unseres Volkes den Kampf geführt haben. Denjenigen, die beifolgt werden sind, sei unter dankbarer Gruß gesagt. Aber auch die Tausende von Polakern, die unter den barbarischen, feindseligen Mächten entmenschter politischer Gewalt ihre Leben und ihre Gesundheit opfern, mühen, auch sie trauen durch ihr Opfer zur Freiheit dieses Landes bei. Auch übergeben wir.“

Der Generalgouverneur beendete seine Ansprache mit den Worten: „Der Herr Bischof, ich überbringe Ihnen und Ihren Mitarbeitern die Grüße des Führers. Wir gehen ans Werk.“

# „Benesch hält Frankreich für blöde“

## „Süßhe Aufnahme in Paris - Verneinende Ablehnung des Bantokteurs

Am Dienstag, 7. Nov. (Sig. Melb.) Gewisse Meinungsverschiedenheiten, die zwischen Paris und London wirksam zu werden beginnen, treten jetzt etwas deutlicher in Erscheinung. In Paris fährt man darauf aus das Jünger London zu formieren, die Kriegsziele Englands zu formieren. Am starken angreifen sich diese englischen Gegenstände um die Person Benesch, der kurz vor Kriegsausbruch aus Amerika nach Frankreich zurückgekehrt, anscheinend, weil er Mangel an Vertrauen genießt. Die Verneinung der Aufnahme, die Benesch in London und Paris erlebte, ist höchst interessant.

In London wurde er als Brandstifter angesehen, der durch seine Aussagen, die er in Paris im Auftrag der Regierung gemacht hat, die öffentliche Meinung in London nicht zu seinen Gunsten beeinflusst hat. Die Regierung in London ist ihm gegenüber sehr ablehnend. Die Presse und die Öffentlichkeit in London sind ihm gegenüber sehr ablehnend. Die Regierung in London ist ihm gegenüber sehr ablehnend. Die Presse und die Öffentlichkeit in London sind ihm gegenüber sehr ablehnend.

Am Dienstag, 7. Nov. (Sig. Melb.) Gewisse Meinungsverschiedenheiten, die zwischen Paris und London wirksam zu werden beginnen, treten jetzt etwas deutlicher in Erscheinung. In Paris fährt man darauf aus das Jünger London zu formieren, die Kriegsziele Englands zu formieren. Am starken angreifen sich diese englischen Gegenstände um die Person Benesch, der kurz vor Kriegsausbruch aus Amerika nach Frankreich zurückgekehrt, anscheinend, weil er Mangel an Vertrauen genießt. Die Verneinung der Aufnahme, die Benesch in London und Paris erlebte, ist höchst interessant.

In London wurde er als Brandstifter angesehen, der durch seine Aussagen, die er in Paris im Auftrag der Regierung gemacht hat, die öffentliche Meinung in London nicht zu seinen Gunsten beeinflusst hat. Die Regierung in London ist ihm gegenüber sehr ablehnend. Die Presse und die Öffentlichkeit in London sind ihm gegenüber sehr ablehnend.

Am Dienstag, 7. Nov. (Sig. Melb.) Gewisse Meinungsverschiedenheiten, die zwischen Paris und London wirksam zu werden beginnen, treten jetzt etwas deutlicher in Erscheinung. In Paris fährt man darauf aus das Jünger London zu formieren, die Kriegsziele Englands zu formieren. Am starken angreifen sich diese englischen Gegenstände um die Person Benesch, der kurz vor Kriegsausbruch aus Amerika nach Frankreich zurückgekehrt, anscheinend, weil er Mangel an Vertrauen genießt. Die Verneinung der Aufnahme, die Benesch in London und Paris erlebte, ist höchst interessant.

In London wurde er als Brandstifter angesehen, der durch seine Aussagen, die er in Paris im Auftrag der Regierung gemacht hat, die öffentliche Meinung in London nicht zu seinen Gunsten beeinflusst hat. Die Regierung in London ist ihm gegenüber sehr ablehnend. Die Presse und die Öffentlichkeit in London sind ihm gegenüber sehr ablehnend.

# Todesstrafe für Kriegssparassiten

## Zwei Volkschädlinge vom Sondergericht in Memel verurteilt

wei. Memel, 7. Nov. (Sig. Melb.) Vor dem Sondergericht, das zum ersten Mal in Memel tagte, hatte sich eine Reihe von Volkschädlingen zu verantworten. Das Sondergericht verurteilte zunächst gegen den 42-jährigen Angeklagten P. K., der am 22. Oktober eine mit Ernteevrasien angefüllte Scheune in Brand gesetzt hatte. Dabei sind 100 Zentner Getreide verbrannt worden. Das Sondergericht verurteilte den Brandstifter zum Tode. Ein zweites Todesurteil fällt das Sondergericht gegen den 38-jährigen „Vollgelehrten“ E. K., der am 22. Oktober eine Scheune in Brand gesetzt hatte. Dabei sind 100 Zentner Getreide verbrannt worden. Das Sondergericht verurteilte den Brandstifter zum Tode.

richtet, der vom Sondergericht (Donan) wegen Brandstiftung und Verbrechen gegen die Verordnung gegen Volkschädlinge zum Tode verurteilt worden ist.

Am 22. Oktober 1939 in Memel ein Volkschädling in Brand gesetzt und hierdurch erhebliche Werte an landwirtschaftlichen Erzeugnissen und Gerätschaften vernichtet. Er hat das Verbrechen begangen, um sich an dem Verbrechen des Annehmens, seinem Arbeitgeber, zu rächen.

# Brandstifter hingerichtet

Berlin, 7. Nov. Am 7. November wurde der am 17. Mai 1937 in Pilschitz (R. V.) geborene Alois Stadler hingerichtet.

Stadler war, als im letzten Augenblick noch unaufrichtig die Treue zum „Reichen Grunde“ hinunterdrücken zu können, aber es war zu spät. Sie hatte ihn schon gefesselt. Vor ihm lagen die Leichen seiner Kameraden. Er hatte sie alle erschossen.

„Aber nein... Der Rogge...“ begann er mit einem vorwurfsvollen Blick, „haben Sie denn ganz und gar vergessen, daß wir noch so vieles miteinander beipflichten müssen? Es sieht fast so aus...“

Rogge schaute innerlich vor Wut. Er verlor sich in diesem Augenblick alles, was ihm aus dem gemeinsamen Geheimnis seiner Tage erwachsen hatte. Den Dämon, die Kräfte, das Reich hier vor ihm, und nicht zuletzt die viele Arbeit drinnen, die ihn solange festgehalten hatte. Aber er bewachte sich. Es gelang ihm sogar, für eine nicht gerade unheimlich große Weisheit zu zeigen.

„Nun so ist es ja nur, Frau Zinsbahn“, gab er halb und halb zu. „Aber wenn untereinander der feindseligen Tag über mich nicht sein soll, dann ist es doch ein wenig, denn mich er doch kein inneren Menschen, auch mal mal stellen anbieten. Er wird Ihnen ja vermutlich doch so sehr: von Lust- und Wundtätigkeit kann der Mensch nicht leben.“

„Gefühl mitem, mit schaukelndem Doppel-Einn verpflichtete ich ihm bei.“

„Nun doch, Herr Rogge“, stotterte sie liebenswürdig, „erlebe ich vollkommen. Aber ich meine, das können Sie doch auch oben bei mir haben. Ich sagte Ihnen doch schon schon, daß...“

„Doch davon wollen wir nicht hören.“

„Nun, nun, werrechte Frau Zinsbahn“, meinte er ernstlich ab. „Ich weiß doch, was ich jedoch, nicht mag? Ich weiß, daß Sie ein Jammerlappen sind. Ich bin jedes Mittel recht, der drohenden Zweifeltzeit zu entgehen.“

„Ja... aber...“ Ihr Blicken vor Entsetzt die Worte in seine Hand, als sie sah, wie er mit einer einladenden Geste

# Wegen tätlichen Widerstandes gegen die Staatsgewalt erschossen

Berlin, 7. Nov. Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei teilt mit: Bei tätlichem Widerstand gegen die Staatsgewalt werden erschossen.

Am 8. November 1939 der Verurteilung eines Verbrechens gegen die Staatsgewalt in Berlin. Schmidt hat sich in der Uniform eines Marineoffiziers als Angehöriger eines fremden Heeres ausgegeben und in gemeinsamer Weise zahlreiche Schwindelbelegen begangen.

Am gleichen Tage der Tode Strauß Mordstein, der sich unter Gewaltanwendung an deutschen Mädchen verging.

# Wieder drei feindliche Flugzeuge abgeschossen

Berlin, 7. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Westen außer geringer Spätrüstpraktik und schwachem beiderseitigem Artilleriefeuern keine nennenswerten Kampfhandlungen.

Im Luftkampf wurden ein deutsches Flugzeug bei Mainz und zwei französische Flugzeuge bei Saarbrücken abgeschossen.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Westen außer geringer Spätrüstpraktik und schwachem beiderseitigem Artilleriefeuern keine nennenswerten Kampfhandlungen.

Im Luftkampf wurden ein deutsches Flugzeug bei Mainz und zwei französische Flugzeuge bei Saarbrücken abgeschossen.

# „Schlange stehen“ in Gibraltar

Dr. v. L. Rom, 7. Nov. (Sig. Melb.) Die Zeitung „Corriere della Sera“ bestätigt die Nachricht, daß über 6000 Spanier unter neutraler Flagge von Gibraltar nach England kontrolliert werden sollen, um die Kontrolle der Schiffe zu gewährleisten, bevor sich die britischen Kontrolloren herbeifinden, die Kontrolle vorzunehmen. Auf Beschwerden und Proteste gegen eine derartige Einrichtung einer britischen Kontrollstation für Schiffe wurde von britischer Seite zur Antwort gegeben, daß, wenn der Krieg drei Jahre dauern sollte, die Schiffe es doch nicht so eilig haben könnten. Dabei trägt der Hafen von Gibraltar nicht im geringsten für die Masse der Schiffe aus, so daß die Bai von Algeciras bis zum spanischen Stadt Valence hauptsächlich mit Schiffen überfüllt ist. Der Belagern der Schiffe werden, um Nord zu gehen, sie könnten noch nicht einmal ein Päckchen Zigaretten kaufen, da in Gibraltar fremde Flüchtlinge nicht angenommen würden. Die Meerenge zwischen Gibraltar und Marokko sei durch britische Torpedobatterien blockiert, die in einem Abstand von je einem Kilometer liegen und neutrale Schiffe nicht passieren lassen.

# Das tägliche Rätsel

Das tägliche Rätsel

1	2	3	4	5	6	7
8	9	10	11	12	13	14
15	16	17	18	19	20	21
22	23	24	25	26	27	28
29	30	31	32	33	34	35

Wannergesicht: 1. Japanische Großstadt, 5. Talle lebend, 6. Hebräisches Wort für Sonne, 11. Farbe, 13. Wädherrmann, 14. Irigenerischer Herrscher, 15. Götter, 16. Götter, 17. Götter, 18. Götter, 19. Götter, 20. Götter, 21. Götter, 22. Götter, 23. Götter, 24. Götter, 25. Götter, 26. Götter, 27. Götter, 28. Götter, 29. Götter, 30. Götter, 31. Götter, 32. Götter, 33. Götter, 34. Götter, 35. Götter.

Gesicht: 1. Götter, 2. Götter, 3. Götter, 4. Götter, 5. Götter, 6. Götter, 7. Götter, 8. Götter, 9. Götter, 10. Götter, 11. Götter, 12. Götter, 13. Götter, 14. Götter, 15. Götter, 16. Götter, 17. Götter, 18. Götter, 19. Götter, 20. Götter, 21. Götter, 22. Götter, 23. Götter, 24. Götter, 25. Götter, 26. Götter, 27. Götter, 28. Götter, 29. Götter, 30. Götter, 31. Götter, 32. Götter, 33. Götter, 34. Götter, 35. Götter.

einander kennen von den Fußläufen und Kanälen her, auf denen sie mit ihren Sänen und Schleppeern zu Hause waren. Eine Ausnahme machte nur der große runde Fisch unterm Fenster, der Stammtisch, um den sich immer die Wirtin drehte. Dieser war zusammenzufinden pflegen, Männer aus der Gegend und ihrer Nachbarschaft, Wandwerker, Pensionäre und ehemalige Schiffer, der diese Haarenzähler von der Gede, der Schlägermeister Fleisch, der breit und Herand mit rollenderer Glage hier den Großmogul spielte, alles brave, ehrenwerte Leute, die es seit Jahren gewohnt waren, daß ihr Zaunert mit dieser Stunde um den alten Stammtisch an Ende ging. Und zwischen denen sonst auch Weitzer Rogge seinen angestammten Platz hatte.

Als das etwas ungemöhnliche Mädchen die Gaststube betrat, stand Frieda Brenmede hinter dem Japstisch. Sie machte natürlich keine Augen, als sie sah, daß es ein junger Mann war, der sie seit einem Tag über schon so schicklich ermartete Rogge nun angerechnet in Begleitung der beiden Zinsbahn erwidern. Komisch. Die Sache hatte doch bestimmt einen greifbaren Hintergrund. Dieser Abend, dachte sie, Weitzerstisch den armen Rogge etwa schon seit am Kantablen, daß sie es hier vor aller Welt zeigen wollte? Was, die sollte sich nur nicht zu sehr freuen! Aber ihr überredendes Herz sagte sich wieder etwas als Rogge aus seinem Tisch aus einen vertraulichen Gruß hinüberwinkte. Hinter dem Rücken der anderen nicht sie ihm bedeutungslos war und ante dabei gegnend den Finger auf die Lippen. Was mir miteinander verabredet haben, bleibt unter uns, sollte das heißen, eine Zinsbahnrede, die Rogge ausgesprochen werden. Er verstand aber auch sonstig den Witz, mit dem die Brenmede denn eine Götterin freute, und es fiel ihm nicht schwer, sich den richtigen Vers darauf zu machen. Verdamm unangenehm, dachte er, wenn die Brenmede jetzt etwa nachher, er habe die Zinsbahn nur die nur Schöbnerat mitgebracht, nur um wieder je

# Das tägliche Rätsel

Das tägliche Rätsel

1	2	3	4	5	6	7
8	9	10	11	12	13	14
15	16	17	18	19	20	21
22	23	24	25	26	27	28
29	30	31	32	33	34	35

Wannergesicht: 1. Japanische Großstadt, 5. Talle lebend, 6. Hebräisches Wort für Sonne, 11. Farbe, 13. Wädherrmann, 14. Irigenerischer Herrscher, 15. Götter, 16. Götter, 17. Götter, 18. Götter, 19. Götter, 20. Götter, 21. Götter, 22. Götter, 23. Götter, 24. Götter, 25. Götter, 26. Götter, 27. Götter, 28. Götter, 29. Götter, 30. Götter, 31. Götter, 32. Götter, 33. Götter, 34. Götter, 35. Götter.

Gesicht: 1. Götter, 2. Götter, 3. Götter, 4. Götter, 5. Götter, 6. Götter, 7. Götter, 8. Götter, 9. Götter, 10. Götter, 11. Götter, 12. Götter, 13. Götter, 14. Götter, 15. Götter, 16. Götter, 17. Götter, 18. Götter, 19. Götter, 20. Götter, 21. Götter, 22. Götter, 23. Götter, 24. Götter, 25. Götter, 26. Götter, 27. Götter, 28. Götter, 29. Götter, 30. Götter, 31. Götter, 32. Götter, 33. Götter, 34. Götter, 35. Götter.



# Mitteldeutsche Nationalzeitung

## Ausgabe Halle

Verlag: Mitteldeutsche Nationalzeitung G.m.b.H., Halle (S.),  
die Mitteldeutsche Zeitung 2454. Die „M.N.Z.“ ist das amtliche Ver-  
bindungsblatt sämtlicher Überlebenden der Partei im Gau  
Halle-Verwaltung und der Schwärmer für untertänig und  
unfeindlich eingehende Beiträge keine Gewähr. — Schrift-  
leitung: Halle (Saale), Belvederestraße 1 B. Fernr. 278 31.  
Einzelpreis 10 Pf. 10. Jahrgang Nr. 308

Preis: monatlich 2,-, vierteljährlich 5,-, halbjährlich 9,-, jährlich 16,-.  
Abonnement: — Postweg 2 1/2 Mk. (einschl. 40,38 Pf.  
Zustellgebühr) zugl. 42 Pf. Zustellgebühr. —  
Abnehmer monatlich 2,-, vierteljährlich 5,-, halbjährlich 9,-, jährlich 16,-.  
— Keine Gefährdung bei  
Einsendung infolge dieser Gewähr. — Der Betrag gilt  
für den nächsten Monat verlängert, wenn nicht spätestens am  
25. des ablaufenden Monats Abbestellung schriftlich erfolgt ist.

Mittwoch, den 8. November 1939

# England durch Moskau erneut entlarvt

## Die Kriegsgründe der Westmächte: Stärkung ihrer Weltherrschaft und Behauptung ihrer Kolonien

# Molotow wiederholt seine Anklagen

## Demokratische Räuber

Dr. E. — Halle, 8. November.

### Englands neue Abenteuer

Moskau, 7. Nov. Die Reden am Abend im Großen Moskauer Spermhaus der übliche Staatsakt hat, der die alljährlichen Feiern zum Jahresfest der Roten Armee einleitet. In Gegenwart Salins sprach der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare, Molotow, dessen Rede

mächte zum Kriege geschritten seien. Umso größere Anspannung ihre Neugierde annehmen, so hoch er, umso erweiterter streben sie nach Weltherrschaft und umso unversöhnlicher würden sie den Kon-

turrenien gegenüber, mit denen sie um jeden Preis an Rollen ihres Volkes und anderer Völker, keinesfalls aber um ihre Welt- herrschaft bestehende Zugeländnisse, Schatz zu machen, bereit seien.

Wie ein Blitzstrahl beleuchtet eine neue Rede des russischen Außenkommissars Molotow die internationale Szene. Die schändliche Raubpolitik der Demokratien wird noch einmal an den Pranger der Welt- öffentlichkeit gestellt. Das Molotow schon in seiner großen Rede vor dem Obersten Sowjet erklärte, unterbreitet er jetzt mit nachdrücklichen Worten. Er nennt England und Frankreich die Verbrecher und Anführer des Krieges. Auch der Kriegs- kommissar Worosilow nahm seine Blatt vor den Mund, um die Westmächte der niederträchtigen Anklage des Krieges anzuliegen. Dagegen lobte er mit warmen

# „Die Sowjetunion bereitet sich auf alle Ueberraschungen vor“



7. Nov. Zum 22. Jahrestage revolution fand in Anwesenheit Molotow, Kaganowitsch, Mili- tische übliche große Militärparade den Platz in Moskau hat. In Parade hielt Kriegsminister eine kurze Ansprache, worin er des Sowjetlandes im Laufe des Jahres feierte, bemerkt er mit gen Seiten dabei auch die unter- Lage freite, bemerkte Woros- die Außenpolitik der Sowjet- das Land bisher vom Kriege

# Göring und Ribbentrop in der russischen Botschaft

Berlin, 7. Nov. Generalfeldmarschall Göring und der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop nahmen am Dienstagmorgen um dem Anlass des Jahresfestes der Gründung der Union der Sozialistischen Sowjetrepublik teilnehmenden ersten Empfang des neuernannten russischen Botschafters Schwarzenberg teil.

# 9. November Flaggen heraus! Volk Heß spricht über alle Sender

Berlin, 7. Nov. Die Nationalsozialistische Partei-Korrespondenz meldet: Dienstag, dem 9. November — nicht, wie gestern irrtümlich gemeldet, Donnerstag —, abends 7.30 Uhr, spricht der Stellvertreter des Reiches über alle deutschen Sender. Die Rede wird in die Feierstunden der NSDAP. übertragen. Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda fordert die auf, ihre Wohnungen und Häuser mit den Fahnen des Reiches zu flaggen. Rücksicht darauf, daß am 9. November allgemeiner Arbeits- fällt auch der Unterricht in den Schulen an diesem Tage nicht der Bedeutung des Tages ist in den einzelnen Klassen in feierlicher gedenken.

# Die Westmächte wollen neue Aufteilung der Welt

Die imperialistischen Westmächte hätten ihre Berechnungen hauptsächlich auf einen neuen Raub und auf eine neue Auf- teilung der Welt zu ihren Gunsten sowie auf die Zerstörung und Aus- schaltung ihrer Konkurrenten und jeglicher Ansprüche auf ihre Kolonien und ihre Kolonial-Reichtümer gegliedert. Dank der konsequenten Durchführung ihrer Friedenspolitik geniesse die Sowjet- union nach wie vor die Wohlthaten des Friedens und könne so alle Zweige des wirt- schaftlichen und kulturellen Aufbaues ent- wickeln. Molotow freilich dann kurz den Bankrott des politischen Staates, der unge- achtet der Garantien der Westmächte ausein- andergeraten sei und schon bei der ersten Prüfung seine Schwäche, Unelbständigkeit und Entschlossenheit bewiesen habe. Die garantieren- den Verträge hätten ja nicht nur ihre eigene Schwäche unter Beweis gestellt, sondern auch gezeigt, daß es mit ihrer Politik in mancher Hinsicht offensichtlich nicht zum Besten bestellt sei. Die Sowjetunion habe inzwischen die kriegsüberwundene Bewusst- seing der Westmächte und des weitläufigen Weltkreislauf mit ihrem Staate vereinigt und ihre Bevölkerung damit von 170 auf 188 Millionen vermehrt. Molotow kam dann noch einmal auf die Kunde zurück, herzutreten die West-



Die Front im Westen  
In die Erde versenkt, fügen sich die Werke des Westwalls dem Landschaftsbild ein. Nur die Zugänge bilden wenig sichtbare Einschnitte

Damit hat Rußland noch einmal die Hintergründe des demokratischen Raubzuges gegen Deutschland aufge- deckt. Keine Machtiger und politische Herrsch- sucht ist ihr Antrieb. Auf das Unrecht des Verfallens Bemerkenswertes können die Demo- kratien neue Gewalt mit neuen Interessen. Das deutsche Volk soll für immer ausge- schlossen sein vom Recht der Völker auf Leben und Lebensraum, es soll in Tribut- Knechtung gerungen und sein Land zerstört werden. Molotow bedröhte dieses Ereignis erneut auf, jedoch mag seine ernste Beur- teilung der engen Verbundenheit der deutschen und russischen Interessen manche aufhorchen lassen, die sich dessen noch nicht ganz bewußt sind und die noch allzu sehr dem Bannkreis der englischen Politik verfallen zu sein scheinen. Denn das Molotow damit meinte, als er sagte, die Zahl der neutralen Länder in Europa würde immer mehr abnehmen, wenn es England und Frankreich gelinge, den Krieg zu verlängern, hat seine Bedeu- tung nach zwei Seiten. In seiner Rede vor dem Obersten Sowjet erklärte er schon, daß Rußland in keinem Falle es zulassen werde, daß seine Interessen und die seiner Freunde verletzt würden. Das dürfte ein entscheidendes Wort sein. Es beant- wortet die Frage, wie lange Rußland neutral bleiben kann. England und Frankreich sind damit ernsthaft gemarnt. Das ist die Seite der gefügigen Be- stellung Molotows. Die andere ist die, ob